

Himmlische Hochzeit

Vorbemerkung: Eignet sich in Kombination mit einer Votivmesse zu „Maria: Urbild und Mutter der Kirche.“

HERRLICHKEIT

Er offenbarte seine Herrlichkeit. Welche Herrlichkeit? Die Herrlichkeit des einzigen Sohnes vom Vater voll Gnade und Wahrheit. Er offenbarte seine Herrlichkeit – indem er in Kana, in Galiläa, sein erstes Zeichen tat. Er offenbarte seine Herrlichkeit, indem er Wasser in Wein wandelte.

Der Wein steht zeichenhaft (1) für Lebensfreude, (2) Lebensfülle, (3) für unbeschwertes Zusammensein, für festliche Gemeinschaft. Für all das, aber nicht nur! Der Wein ist auch Trank, Trank, den der Herr am Abend vor seinem Leiden, in der Nacht seines Verraten- und Ausgeliefertwerdens, den Seinen als sein Blut darreichte, Wein in Blut wandelte. So verweist sein erstes öffentliches Zeichen voraus auf das letzte große Zeichen seines Erdenlebens.

Und er offenbarte seine Herrlichkeit – in Kana, in Galiläa, bei einer Hochzeit. Und das nicht ohne Grund: Die weltliche Hochzeit, auf der er Wasser in Wein wandeln wird – dies weist voraus auf eine überweltliche Hochzeit, an der wir durch Glaube und Taufe teilhaben und zu der wir in dieser Stunde geladen sind. Doch – wer wird hier eigentlich vermählt?

WER IST DER BRÄUTIGAM?

„Die Hochzeitsgäste können nicht fasten, solange der Bräutigam bei ihnen ist“, so hören wir den Bräutigam sagen. Solange der Bräutigam bei ihnen ist, können die Hochzeitsgäste kein Wasser trinken. Denn: Gekommen ist die Hochzeit des Lammes und seine Braut hat sich geschmückt. Sie hat ihr Geschmeide angelegt und ihr königliches Diadem, das buntgestickte Kleid der Gerechtigkeit und den fürstlichen Mantel des Heils.

UND WER IST DIESE BRAUT?

Es sind die, die seine Herrlichkeit geschaut und die an ihn geglaubt haben, die dem Lamm folgen, wohin es geht. Es sind die, die mit dem Blut des Lammes besprengt worden sind und ihre Gewänder darin reingewaschen haben, die gereinigt und geheiligt vor ihm stehen, um ihm alle Tage ihres Lebens den ihm gebührenden Dienst sowie den ihm gebührenden Dank und Lobpreis darzubringen. Es sind die, die alles vom Lamm und nichts von sich selbst erwarten: „Herr, ich bin nicht würdig“, so beten sie im Angesicht des Lammes, „aber sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.“ Sprich nur ein Wort, so werden meine Wunden geheilt, sprich nur ein Wort und alles wird gut. Das Lamm aber spricht zu dem, der auf dem Thron sitzt: „Heiliger Vater, ich habe die, die

du mir gegeben hast, mit der Liebe geliebt, mit der du mich schon vor der Erschaffung der Welt geliebt hast.“

Wegen dieser Liebe, die vom Thron Gottes und des Lammes in diese Welt strömt, kommen wir heute zum Thron der Gnade. Es ist eine Liebe, die nicht verdient, sondern nur mit leeren Händen und kindlicher Demut umsonst empfangen werden kann, eine Liebe, die alles hell und heil macht, die alles verwandelt, die überall und allezeit vielfältige Früchte der Liebe bringt.

DREI HOCHZEITLICHE STÄNDE

Drei Stände innerhalb des Volkes Gottes verweisen auf die himmlische Hochzeit:

Da ist zunächst der Stand derer, die um des Himmelreiches willen ehelos bleiben: (a) Ihre Lebensweise zeigt an, dass sie dem Lamm vermählt sind, dass sie dem himmlischen Bräutigam ganz und gar, mit Leib und Seele gehören. (b) So sind sie, was das griechische Wort für Kirche „Kyriake“ bedeutet: dem Herrn Gehörende. (c) Sie machen so die bräutliche, die hochzeitliche Dimension der Kirche in der Welt und für die Welt sichtbar: Gekommen ist die Hochzeit des Lammes und seine Braut hat sich bereit gemacht. Welche Schönheit! Was für eine große Würde!

Da ist zweitens der Stand der christlichen Eheleute. Ihr Ehebund ist ein Abbild des unverbrüchlichen Liebesbundes, den Christus mit der Kirche am Kreuz und vom Kreuz her geschlossen und mit seinem kostbaren Blut besiegelt hat. So vergegenwärtigen die christlichen Eheleute auf ihre Weise Christi unverbrüchliche und herrliche Liebe in der Welt und für die Welt. Welche Schönheit! Was für eine Würde!

Drittens ist da der Stand der Priester des neuen Bundes. Ihre Sendung besteht darin, den himmlischen Bräutigam zu repräsentieren. Das gilt, wenn sie in seinem Namen den Segen spenden. Denn: Nicht sie segnen dann, sondern er! Es gilt, wenn sie in seinem Namen die frohe und freimachende Botschaft des Evangeliums verkünden. Nicht sie verkünden dann, sondern er! (Wer euch hört, hört mich!) Es gilt schließlich, wenn sie in seinem Auftrag das Opfer aller Opfer gegenwärtig setzen, die überaus erhabenen und heiligen Worte wiederholend: „Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird. Das ist der neue und ewige Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird.“ Es ist der Bräutigam selbst, der dann durch sie spricht!

MANN UND FRAU

Liebe Brüder und Schwestern! Es zeigt sich, wenn wir das alles bedenken, dass das einander ergänzende Gegenüber von Mann und Frau auf die Hochzeit des Lammes verweist: Mann und Frau kommen nicht nur in der Schöpfungs-, sondern auch in der Erlösungsordnung unterschiedliche Sendungen zu. Weil Gott in Jesus Christus Mensch, aber eben nicht nur Mensch und schon gar kein geschlechtsloser Mensch ist, sondern auch Mann, deshalb kommt es dem geweihten Mann zu, Christus in der Gestalt des Hauptes für die Kirche, seine Braut, zu repräsentieren. Die Frau, durch die allein Christus in diese Welt ein-

treten konnte, veranschaulicht dagegen durch ihr Frausein, dass die Kirche in einem bräutlichen Verhältnis zu Christus steht.

Vielleicht ist das auch ein Grund dafür, dass es weltweit gesehen viel mehr Ordensfrauen als -männer gibt. Und vielleicht hängt damit auch zusammen, dass Frauen offenbar oft leichter und häufiger den Weg zur Gnade, zum Gebet, zu Christus finden. Auch wenn Mann und Frau verschiedene Sendungen haben, so bleiben sie doch gerade so aufeinander verwiesen und angewiesen. Es ist nicht gut, dass der Mensch, ob Mann oder Frau, allein bleibt.

HIMMLISCHER AUSBLICK

Er offenbarte seine Herrlichkeit. Und wir haben sie gesehen, die Herrlichkeit des einzigen Sohnes vom Vater voll Gnade und Wahrheit. Er aber spricht: „Heiliger Vater, ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast.“ Brüder und Schwestern in Christus! Lasst uns daher beständig auf ihn schauen. Denn: „Wer den göttlichen Glanz auf meinem Antlitz schaut, der wird in mein Bild verwandelt, von Herrlichkeit zu Herrlichkeit durch den Geist des Herrn.“ Und lasst uns nie vergessen, was er den Seinen verheißen hat: „Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde. Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott her aus dem Himmel herabkommen; sie war bereit wie eine Braut, die sich für ihren Mann geschmückt hat. Da hörte ich eine laute Stimme vom Thron her rufen: ‚Seht, die Wohnung Gottes unter den Menschen! Er wird in ihrer Mitte wohnen, und sie werden sein Volk sein; und er, Gott, wird bei ihnen sein.‘

Dominikus Kraschl